

RENÉ NÜNLIST

ZU DEN *NOTAE PERSONARUM* IN P. OXY. 4022 (MENANDER)

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 126 (1999) 75–76

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

ZU DEN *NOTAE PERSONARUM* IN P. OXY. 4022 (MENANDER)

Unter den neuen *Epitrepontes*-Papyri liegt mit P. Oxy. 4022 ein Fragment vor, das die Identität der Sprecher durch (wie üblich abgekürzte) *notae personarum* im linken Rand und über der Zeile bezeichnet. Freilich sind insbesondere die *notae* über der Zeile in fr. 2↓ [= Men. *Ep.* 375–400] dem Erstherausgeber P. Parsons zufolge „a particular problem“. In der Umschrift der Verse 391, 392, 393, 394 und 396 druckt er deshalb jeweils nur Punkte für die einzelnen Buchstaben ab. Die genauere Erklärung folgt im Kommentar zu V. 396: „I cannot read the suprascript letters as either of the expected character names. $\pi\alpha\iota\varsigma$ might suit, but leaves the last two traces unexplained (in any case, it would not distinguish Syriskos from Onesimos). Dr Rea suggests $[\pi\sigma\iota]c\upsilon\rho$: $\pi\sigma\iota(\mu\eta\nu)$ would have resulted from a confusion between Daos, who was indeed a shepherd, and Syriskos. On that basis, one could try (very doubtfully) to read the parallel suprascripts thus: 392 $[\pi\sigma]i\varsigma[\upsilon\rho]$, 393 π [, 394 $[\pi\sigma\iota]c[\upsilon\rho]$.“¹

Diese Deutung kann durch einen Vergleich mit dem bekannten Mosaik von Mytilene untermauert werden, das die für den Stücktitel relevante Szene aus dem 2. Akt darstellt.²



Das Mosaik liefert in zweifacher Hinsicht eine Parallele:

¹ Eine Prüfung des Originals in der Ashmolean Library (der Papyrus kann auch auf dem Internet eingesehen werden: <http://www.csad.ox.ac.uk/POxy/papyri/vol60>) hat ergeben, daß man etwas zuversichtlicher sein darf: π (in 396) weist deutlich *zwei* Horizontalen auf, von denen die untere (nach rechts leicht ansteigend) die Buchstaben π , σ und ι verbindet und auf diese Weise tilgt. (Die Lücke in der Mitte von σ , die scheinbar gegen eine durchgehende horizontale Streichung spricht, ist ein ‘Loch’ im Papyrus, keine Tintenlücke.) Die von Parsons im Kommentar zu 396 referierten Lesungen von 392, 393 und 394 sind die logische Konsequenz.

² S. Charitonidis; L. Kahil; R. Ginouvès: Les mosaïques de la maison du Ménandre à Mytilène. *Antike Kunst*, Beiheft 6, Bern 1970, 44–46 und Tafeln 4.2, 20.1.

(1) Eine der Figuren, Syriskos, wird statt mit Namen mittels Berufsbezeichnung identifiziert: ANΘPAKEYC.³

(2) Die beiden ‚Prozeßgegner‘ werden miteinander verwechselt. Dem Hirten Daos ist irrtümlich der Name CYPOC beigeschrieben.⁴

Die Erklärung von J. Rea ist also höchstwahrscheinlich richtig.⁵ An diesem Punkt stellt sich die Frage, ob der Schreiber (a) die ursprüngliche Angabe ποι(μην) κυρ(ικος) auf ihren korrekten Bestandteil reduziert oder (b) die falsche Angabe durch die richtige ersetzt hat.

Paläographisch läßt sich die Frage nicht entscheiden. – Die aus anderen Papyri abzuleitende Praxis sieht so aus, daß Dienstpersonal⁶ im allgemeinen nur dann durch Berufsbezeichnungen identifiziert wird, wenn der Name der Figur im Stück (vermutlich) nicht genannt worden ist:

– μαγειρ(ος) und τραπεζοποιος in B (2. Hälfte 3. Jh./1. Hälfte 4. Jh. n. Chr.): *Asp.* 216, 233; *Sam.* 375, 383, 386;

– θεραπ(αίνα) in CGFP 241 (3. Jh. n. Chr.);

– θεραπ(αίνα) in CGFP 240 (3./4. Jh. n. Chr.).

Dagegen wird der Koch Sikon im *Dyskolos* (ebenfalls B) durchweg durch den Namen identifiziert, zu dem gelegentlich der Beruf hinzutreten kann.⁸ Dies deutet eher auf Lösung (a). Auffällig ist freilich, daß dann in P. Oxy. 4022 der Beruf (und nicht der Name) vorausgeht.⁹

Jedenfalls ist auch Lösung (b) nicht ausgeschlossen: Zu vergleichen sind dafür zum einen die bereits erwähnten Mytilene-Mosaiken, in denen eine Doppelbezeichnung allerdings aus Platzgründen nicht in Frage kam. Zum andern ist die in den Menander-Hypotheseis mehrfach bezeugte Praxis einzubeziehen, Figuren auch dann nur durch Verwandtschafts- oder Berufsbezeichnungen zu identifizieren, wenn der Name bekannt ist. M. van Rossum-Steenbeek hat diese Praxis überzeugend mit der zunehmenden Typisierung der Rollen in Verbindung gebracht.¹⁰

Ein möglicher Einwand gegen (b) könnte lauten, ποιμήν sei als Rollentyp weniger aussagekräftig und eindeutig als μάγειρος. Dem wäre entgegenzuhalten, daß ausgesetzte Kinder in literarischen Texten im allgemeinen von Hirten gefunden werden. Syriskos spielt in *Ep.* 326ff. auf entsprechende Tragödien an.

Mehr Gewicht ist der Frage beizumessen, warum denn der Schreiber im Fall von (b) die falsche Angabe nicht durch den richtigen *Beruf* ersetzt hat.

Alles in allem spricht also mehr für (a), aber ein abschließendes Urteil scheint mit den zur Verfügung stehenden Mitteln nicht möglich.

Ein letzter Punkt: Der Nachweis von falschen (wenn auch getilgten) *notae personarum* in P. Oxy. 4022 könnte allenfalls die Hypothese von E. Turner stützen, daß die Zuschreibungsfehler in den Menander-Mosaiken von Mytilene nicht dem Künstler, sondern dessen Vorlage anzulasten sind.¹¹

Basel/Oxford

René Nünlist

³ Vgl. ΜΑΓΕΙΡΟΣ im Samia-Mosaik: Charitonidis [Anm. 2] 39–41 und Tafeln 4.1, 19.1.

⁴ Zur Namensform Syros/Syriskos s. Gomme-Sandbach zu *Ep.* 270.

⁵ Somit gilt auch für ε]υρ über V. 384, daß es „a little to the right of the beginning of his speech“ steht, weil ποι(μην) davor gestanden und die Verschiebung nach rechts bewirkt haben dürfte. Und ebenso dürfte die *nota* über V. 442 als π[οι]κυρτι zu lesen sein.

⁶ Dazu allg. M. Krieter-Spiro: Sklaven, Köche und Hetären. Das Dienstpersonal bei Menander. Stuttgart–Leipzig 1997 (Beiträge zur Altertumskunde 93).

⁷ Siglen nach der Ausgabe von Sandbach (Oxford 1990).

⁸ κικων oder κικων μάγειρ(ος), aber nie μάγειρ(ος) alleine: *Dysk.* 393, 419, 487, 621, 625, 639; ebenso καρ(των) im Cairo-Menander (5. Jh.): *Ep.* 622.

⁹ Vgl. aber γυ(νη) κρατεια in P. Oxy. 2656 fr. B ↓ 35 (4. Jh. n. Chr. = Men. *Mis.* 208).

¹⁰ M. van Rossum-Steenbeek: Greek Reader's Digests? Studies on a Selection of Subliterary Papyri. Leiden–New York–Köln 1998, 42–45.

¹¹ E. Turner: Discussion, in: Entretiens Fondation Hardt 10: Ménandre. Genève 1970, 252.